

KAMPAGNEN UND PROJEKTE 2023

GREENPEACE

Luftaufnahme der Arctic Sunrise bei der Navigation durch den Antarktischen Sund.

Das Greenpeace-Schiff Arctic Sunrise ist mit einem Team unabhängiger Wissenschaftler der Stony Brook University auf die antarktische Halbinsel zurückgekehrt, um bahnbrechende Forschungen an abgelegenen Pinguinkolonien durchzuführen, von denen viele noch nie zuvor untersucht wurden. Sie wollen die Auswirkungen der Klimakrise auf die antarktischen Pinguinpopulationen untersuchen. © Matthew Kemp / Greenpeace

Gerne stellen wir Ihnen auf den folgenden Seiten eine Auswahl unserer aktuellen Kampagnen und Projekte vor. Ebenso möchten wir Ihnen zeigen, auf welchen Werten unsere Arbeit und unsere Beziehungen mit Philanthrop:innen und Stiftungen aufbauen.

Tauchen Sie ein und erleben Sie Greenpeace! Gemeinsam mit Ihnen schützen wir die letzten Regenwälder, erwirken wir einen internationalen Vertrag zum Schutz der Weltmeere und engagieren uns rund um die Welt für eine klimafreundliche Zukunft.

LERNEN SIE GREENPEACE PERSÖNLICH KENNEN

Philanthrop:innen und Stiftungen stehen heute einer Fülle von Projekten und Anfragen gegenüber. Die geeignete Projektwahl zu treffen und die Spenden richtig anzulegen ist eine Herausforderung. Die Erwartungen an Organisationen sind zu Recht immer höher. Bei Greenpeace haben wir deshalb den Anspruch, transparent zu sein und über unsere Projekte und Kampagnen offen zu sprechen.

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, Greenpeace zu verstehen und zu erleben. So können sich interessierte wie auch kritische Spender:innen vergewissern, dass sich eine Spende an Greenpeace und für ein bestimmtes Projekt lohnt.

Sind Sie an einer massgeblichen Unterstützung interessiert oder haben sich bereits dazu entschieden, freuen wir uns auf ein persönliches Treffen mit Ihnen, damit Sie die Menschen hinter Greenpeace persönlich kennenlernen.

Nach Absprache organisieren wir gerne:

- den Besuch eines Greenpeace-Büros, die Besichtigung eines Greenpeace-Schiffs oder eines Greenpeace-Projekts
- ein Treffen mit der Fachperson einer aktuellen Kampagne
- ein Treffen mit der Geschäftsleiterin (national oder international)
- die Vernetzung mit anderen Spender:innen der Kampagne

Nach erfolgter Spende erhalten Sie außerdem:

- einen Abschlussbericht über den Stand des Projekts und die Wirkung Ihrer Spende
- den Jahresbericht von Greenpeace Schweiz und/oder Greenpeace International
- den Revisionsbericht (auf Wunsch)
- regelmässige Updates zur unterstützten Kampagne (auf Wunsch)





Geschütztes Waldgebiet im Bezirk Realidade.
Humaitá, Amazonas

Zwischen dem 6. und 12. September führte
Greenpeace Brasilien eine Feldexpedition
durch das Amazonasgebiet durch. Das Ziel
der Expedition war es, den Fortschritt der
Entwaldung in der Region sowie die Brände
und ihre Auswirkungen zu dokumentieren.
© Nilmar Lage / Greenpeace

IHRE SPENDE BEWEGT: UNTERSTÜTZEN SIE GREENPEACE

Greenpeace sucht in der Regel freie Spenden. Sie stärken unsere Unabhängigkeit und ermöglichen es uns, unsere Mittel jederzeit und überall entsprechend der Dringlichkeit einsetzen zu können. Sie sind das finanzielle Rückgrat von Greenpeace.

Ergänzend dazu arbeiten wir gerne mit starken Partner:innen zusammen – Privatpersonen und Stiftungen –, die grössere Beträge in eine bestimmte Kampagne investieren möchten.

Diesen Personen und Stiftungen stellen wir gerne massgeschneiderte Projektbeschriebe zur Verfügung und besprechen sie auch individuell mit ihnen. Projektbezogene Spenden werden ausschliesslich für die gewünschte Kampagne eingesetzt, in der Regel unter Berücksichtigung eines Mindestbeitrags:

- CHF 10 000 für eine Schweizer Kampagne
- EUR 30 000 für eine internationale Kampagne (Gelder werden in das entsprechende Land durch Greenpeace Schweiz weitergeleitet)

Greenpeace Schweiz arbeitet auch bei ausgewählten internationalen Kampagnen mit. In diesem Fall ist es möglich, die Schweizer Aktivitäten innerhalb des internationalen Projekts zu finanzieren (ab CHF 10 000).

Haben Sie Interesse oder Rückfragen? Kommen Sie auf uns zu, wir sind gerne für Sie da.



Weddellrobbe und Adeliepinguine im Antarktischen Sund.
© Tomás Munta / Greenpeace

Das Greenpeace-Schiff Arctic Sunrise ist mit einem Team unabhängiger Wissenschaftler der Stony Brook University auf die antarktische Halbinsel zurückgekehrt, um bahnbrechende Forschungen an abgelegenen Pinguinkolonien durchzuführen, von denen viele noch nie zuvor untersucht wurden.
© Tomás Munta / Greenpeace

UNSERE SPENDEN-RICHTLINIEN

Aus Gründen der Unabhängigkeit nimmt Greenpeace Schweiz keine Spenden von Kapitalgesellschaften, Parteien, der öffentlichen Hand und multinationalen Organisationen entgegen. Greenpeace akzeptiert ausserdem keine Spenden, welche die Ziele oder die Integrität der Organisation kompromittieren könnten. Die Organisation überprüft alle einmaligen Spenden über CHF 5000 und behält sich das Recht vor, jede Spende ungeachtet ihrer Grösse zurückzuweisen, wenn deren Annahme den Grundsätzen und Prinzipien der Organisation zuwiderlaufen würde.

WENN SIE FRAGEN HABEN ODER INFORMATIONEN WÜNSCHEN, STEHEN WIR IHNEN GERNE ZUR VERFÜGUNG.

«Dank unserer Unabhängigkeit können wir hartnäckig und unbequem bleiben. Das ist eine unserer Stärken. Und genau diese Stärke braucht es, um eine Welt zu schaffen, in der Mensch und Natur in einem friedlichen Miteinander verbunden sind.»

**Dr. Iris Menn, Geschäftsleiterin
Greenpeace Schweiz**

**SELINA WILLEMSE**

Verantwortliche Philanthropie & Stiftungen
Tel. 044 447 41 73
E-Mail: selina.willemse@greenpeace.org

**HELEN JOSS**

Verantwortliche Philanthropie & Stiftungen
Tel. 044 447 41 84
E-Mail: helen.joss@greenpeace.org

Schon als Kind war Selina Willemse von Greenpeace beeindruckt und spendete ihr erstes selbst verdientes Geld der Organisation, für die sie nun seit 2019 mit Herzblut arbeitet. Nach beruflichen Stationen unter anderem in einer Stiftung für Kinder und Jugendliche, als selbständige Fotografin und einer 20-jährigen Tätigkeit in der internationalen Filmindustrie, grösstenteils in leitenden Funktionen, will sie jetzt Menschen zum Handeln bewegen und ermutigen, sich für eine grüne, gerechte und friedliche Welt einzusetzen. Sie schätzt besonders das lösungsorientierte Arbeitsumfeld bei Greenpeace und dabei vor allem die Möglichkeit, Umweltprojekte mit engagierten Menschen verknüpfen zu können.

Die richtigen Menschen zusammenzubringen kann viel bewirken, davon ist Helen Joss überzeugt. Wenn wir gemeinsam innovativ und mutig für eine nachhaltige Zukunft einstehen, kommen wir voran. Schon bevor sie im Januar 2020 bei Greenpeace Schweiz startete, prägte diese Überzeugung ihr berufliches Engagement: In den vergangenen Jahren hat sie erfolgreich eine schweizweite Kampagne aufgebaut, die Jugendliche motiviert, sich im eigenen Umfeld für einen nachhaltigen Konsum- und Lebensstil einzusetzen. Als studierte Sozialwissenschaftlerin liegt ihr die Verbindung von ökologischen Anliegen mit den Stärken einer sozial gerechten Gesellschaft besonders am Herzen.

GREENPEACE SCHWEIZ – WAS WIR BEWIRKEN UND WO WIR SCHWER- PUNKTE SETZEN

Die Klimaseniorinnen Schweiz platzieren zwei grosse Pflaster auf der schmelzenden Schnittstelle der beiden Gletscher Glacier du Scex Rouge und Glacier du Tsanfleuron an der sich die Passhöhe des Zanfleuronpasses befindet.
© Miriam Künzli / Greenpeace



Klimaerhitzung und Schwinden der Artenvielfalt zählen zu den grössten Herausforderungen, der sich die Menschheit derzeit stellen muss. Zudem befinden wir uns in einem kritischen Zeitfenster: Die Forschung geht davon aus, dass wir die Trendwende jetzt schaffen müssen, um noch schlimmere und noch teurere Folgen des Klimawandels zu vermeiden. Spätestens seit dem Pariser Klimaabkommen ist klar, dass alle Länder weltweit so schnell wie möglich die Nutzung fossiler Energien (Öl, Gas und Kohle) aufgeben müssen, ebenso den steilen Raubbau an den Wäldern sowie die klimaschädliche Herstellung von Fleisch und Milchprodukten nach industriellen Massstäben.

Greenpeace setzt sich dafür ein, dass unsere Ökosysteme geschützt werden und die wichtigsten Akteur:innen aus Industrie, Finanzsektor, Landwirtschaft und Politik umdenken und sich gemeinsam mit uns für eine zu 100 Prozent erneuerbare Zukunft engagieren.

Beim Engagement zum Schutz der Umwelt unterstützt Greenpeace gleichermassen indigene Völker wie auch die stetig wachsende Klimabewegung. Als weltweit tätige Organisation inspirieren wir Menschen rund um den Globus. Gemeinsam glauben wir an eine klimafreundliche Zukunft und machen uns Tag für Tag mit kleinen und grossen Taten dafür stark.

Festival des Ressources
Lausanne

RRR: repair. reuse. recycle.

Das «Festival des Ressources» fand 2022 im Herzen des neuen Stadtviertels Sévelin statt.

Besucher:innen haben die Möglichkeit, zahlreiche Unternehmen, kleine Händler oder Vereine aus dem Kanton Waadt zu treffen, die in der Kreislaufwirtschaft tätig sind. © Désirée Good / Greenpeace



Gemeinsam stark und mutig

Bei Greenpeace Schweiz engagieren sich über 300 aktive Freiwillige und verleihen uns Sichtbarkeit. Sie sind das Sprachrohr unserer Kampagnen und das Fundament, auf dem wir arbeiten. Tag für Tag engagieren sie sich mit uns im Kampf gegen die fortschreitende Klimaerwärmung und gegen die Ressourcenverschwendungen – mal laut und sperrig, mal leise und präsent.

Bildung und Sicherheit der Freiwilligen sind uns sehr wichtig. Daher informieren wir sie regelmässig über die aktuellen Kampagnenschwerpunkte und bieten ihnen Weiterbildungskurse zu Themen wie Gewaltfreiheit oder dem Umgang mit Medien an. Manche Freiwillige organisieren sich in Regionalgruppen, schweizweit sind es elf. Sie arbeiten an Umweltthemen ihrer Gegend und tragen unsere Kampagnen in die Gesellschaft. So gelingt es Greenpeace, globale Anliegen lokal zu vermitteln.

2022 haben Freiwillige rund 13 700 Stunden in unser gemeinsames Ziel für eine ökologische Zukunft investiert, aufgrund der Einschränkungen durch die Coronapandemie etwas weniger als in früheren Jahren. Umso mehr sind wir den Freiwilligen für ihren Einsatz dankbar – nur gemeinsam sind wir stark und mutig.

KLIMAPOLITIK: WIR SCHAFFEN DIE TRENDWENDE!



Auf allen Kontinenten sind die Auswirkungen der Klimaerhitzung bereits deutlich spürbar. Mitten in Deutschland haben Starkregen und über die Ufer tretende Flüsse im vergangenen Jahr ein Mass an Zerstörung hinterlassen, das uns alle erschüttert hat. Besonders hart betroffen sind aber Menschen im globalen Süden, in Küstennähe und auf pazifischen Inselstaaten. Sie haben wenig Möglichkeiten, sich zu schützen. Um ihr Überleben zu sichern und die Klimakrise abzuwenden, muss die globale Erwärmung auf höchstens 1,5 Grad Celsius beschränkt werden.

Die nächsten Jahre werden entscheidend sein – das gilt auch für die Schweiz. Mit dem Pariser Klimaabkommen haben wir uns verpflichtet, unseren Beitrag zur weltweiten Absenkung der Emissionen zu leisten. Doch die Schweiz ist alles andere als auf Kurs. Deswegen engagiert sich Greenpeace für eine ambitionierte und zukunftsgerichtete Klimapolitik. Wir sind überzeugt, dass die Trendwende noch zu schaffen ist.

Energieversorgungssicherheit mit Solarenergie: Damit sich die Schweiz aus der Abhängigkeit von fossilen EnergieträgerInnen befreien und ihre Klimaziele erreichen kann, ist Solarenergie die naheliegende und beste Lösung. Greenpeace-Aktivist*innen richten diese Aktion insbesondere an die Mitglieder der Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie des Ständerats (UREK-S). © Greenpeace

Ziele und Massnahmen 2023

Das Jahr 2023 ist ein super Klimajahr. Drei wichtige Termine stehen an:

Die Abstimmung zum Klimaschutzgesetz. Im Frühjahr 2022 hat das Parlament das Gesetz als indirekten Gegenvorschlag der von uns mitaufgebauten Gletscherinitiative beschlossen. Inzwischen hat die SVP allerdings dagegen das Referendum erhoben. Wir werden alles daran setzen, den indirekten Gegenvorschlag zur Gletscher-Initiative, konkret das Bundesgesetz über die Ziele im Klimaschutz, die Innovation und die Stärkung der Energiesicherheit (KIG), gegen das Referendum zu verteidigen. Wir wollen, dass 60% der Bevölkerung zum Gesetz für Klimaschutz und Versorgungssicherheit JA sagen und werden dafür einen Grossteil unserer Ressourcen investieren. Wenn uns das gelingt, dann haben wir nach dem Fiasko zum CO₂-Gesetz im Juni 2021 die Schweiz effektiv wieder näher an einen 1.5 °C-Klimakurs geführt.

Mit der Klage der KlimaSeniorinnen kommt der erste Klimafall überhaupt vor den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte. Wir werden dafür sorgen, dass die Klage am EGMR bestmöglich juristisch verteidigt und weit über die Grenzen der Schweiz hinaus bekannt wird. Greenpeace hat die Klage mitaufgebaut und unterstützt die KlimaSeniorinnen in allem, was sie tun. Ein Sieg vor diesem wichtigen Gericht wäre eine Sensation mit weitreichender Wirkung. 46 Europarat-Länder folgen der Rechtsprechung des Gerichts, zudem warten weltweit über 2000 Klimafälle auf ein wegweisendes Urteil. Entsprechend bedeutend für unsere Arbeit ist die öffentliche Verhandlung des Falls Ende März 2023. Auch ein Urteil könnte noch im laufenden Jahr erfolgen.

Die Wahlen des Parlaments stehen an. Gemeinsam mit anderen Akteur:innen werden wir dafür sorgen, dass die Wahlen im Oktober 2023 zu einer Stärkung des Klimaschutzes im Parlament führen. Diese Bemühungen verknüpfen wir bestmöglich mit der Kampagne für ein JA zum Gesetz für Klimaschutz und Versorgungssicherheit sowie auch mit der Klimaklage am EGMR.

Neben diesen Schwerpunkten verfolgen wir die parlamentarische Beratung zum Energie- und Stromversorgungsgesetz (einer der Schwerpunkte des vergangenen Jahrs) weiter, um den massiv beschleunigten Ausbau der Solarenergie und die Stärkung der Energieeffizienz bis zum Schluss durchzubringen, ohne dass dafür der Naturschutz unsinnigerweise geschmälert wird.

Aktuelle Erfolge

Dank unseres Gesamtenergie-Szenarios weiss nun eine breite Öffentlichkeit, dass , Versorgungssicherheit und Klimaschutz auch mit erneuerbaren Energien erreichbar sind. Darauf aufbauend ist es uns gelungen, eine gemeinsame Position der Umweltallianz zu formulieren. Mit der Solar-Sprint Kampagne haben wir zudem daran mitgewirkt, dass das Parlament in der Herbstsession 2022 tatsächlich massiv erhöhte Ausbauziele für die Solarenergie beschlossen hat.

Die Klimaklage der KlimaSeniorinnen wurde Ende April 2022 als erster Klimafall überhaupt an die Grosse Kammer des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte (EGMR) überwiesen. Zusammen mit zwei anderen Fällen werden wir nun Menschenrechtsgeschichte schreiben und im besten Fall nicht nur die Klimapolitik sämtlicher Länder des Gerichtshofs verändern, sondern auch weltweit die Haltung gegenüber dem Klimawandel beeinflussen. Im 2023 erfolgt die öffentliche Anhörung und wahrscheinlich auch die Urteilsverkündung im Fall.

Die von uns mit aufgebaute Gletscher-Initiative erhält im Parlament einen guten indirekten Gegenvorschlag. Damit haben wir das Ziel erreicht, die Netto-Null-Anforderung mitsamt griffigen Massnahmen im Gesetz zu verankern. Im laufenden Jahr müssen wir nun noch für die Zustimmung der Bevölkerung kämpfen, da die SVP das Referendum gegen den Gegenvorschlag ergriffen hat (siehe «Ziele und Massnahmen 2023»).

Neben unseren grossen Projekten konnten wir auch unsere Position als kompetente Klimaschutz-Fachorganisation bei den Medien weiter stärken. Entsprechend dürfen wir auf ein Jahr mit guter Präsenz in den wichtigsten Schweizer Leitmedien zurückblicken. Bezüglich unserer Online-Präsenz zur Klimapolitik erreichten wir über unsere eigenen Social Media Kanäle (Facebook und Instagram) über 1 Million Menschen – mehr denn je.



Die KlimaSeniorinnen verklagen die Schweizer Regierung vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Strassburg, weil ihre Gesundheit durch die Hitzewellen der Klimakrise bedroht ist. Eine Delegation (Rosmarie Wydler-Wälti und Anne Mahrer) ist mit dem Greenpeace-Schiff MV Beluga-II auf dem Rhein von Basel nach Strassburg gefahren, um dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte ihre Forderungen symbolisch persönlich zu überbringen. © Greenpeace / Emanuel Büchler

GELD UND KLIMA: DER NATIONALE FINANZPLATZ UNTER DRUCK

Der Schweizer Finanzplatz ist einer der grössten. Billionen von Franken fliessen von hier in wirtschaftliche Aktivitäten weltweit. Doch trotz Artensterben und Klimakrise ist unser Finanzplatz weiterhin in Projekten und Unternehmen engagiert, die mehr klimaschädliche Emissionen als die gesamte Schweiz verursachen.

Die Grösse unseres Finanzplatzes hat eine grosse Ausstrahlungskraft und eine hohe Wirkung. Deshalb engagieren sich unsere Fachexpert:innen für die Schaffung von Transparenz und die Verankerung von verbindlichen Klimazielen für alle Finanzinstitute. Gelingt es uns, das Investitionsverhalten des Finanzplatzes umzuwandeln, führt das global zu einem positiven Dominoeffekt.

Ziele und Massnahmen 2023

Im Jahr 2023 ...

... werden wir die Pensionskassen weiter unter Zugzwang setzen und damit einen wichtigen Investor auf Nachhaltigkeitskurs bringen. Wir setzen uns zum Ziel, dass deren Handlungsmöglichkeiten in der Öffentlichkeit noch mehr thematisiert werden und sich ihre Versicherten und die Zivilgesellschaft mit konkreten Forderungen an sie wenden.

... werden wir mit grosser Wahrscheinlichkeit eine Volksinitiative für einen nachhaltigen Finanzsektor lancieren und den Handlungsdruck auf alle Akteure erhöhen. Die Initiative soll in einer breiten Koalition mit anderen Organisationen und Parteien lanciert werden. Wir werden Teil davon sein und die Sammelphase dazu nutzen, unsere Positionen zu vertreten.

... werden wir untersuchen, wie nachhaltig und wie wirksam die Vermögensverwalter die Stimm- und Eigentümerrechte ihrer Kunden gegenüber den investierten Vermögen einsetzen. Eine Publikation der Resultate soll Einsatz und Wirksamkeit von Active Ownership zugunsten einer nachhaltigen Entwicklung erhöhen.

Aktuelle Erfolge

Durch unsere Mitarbeit in Fachgremien des Bundes sowie bei Auftritten in Medien und Fachveranstaltungen konnten wir die Debatte über Nachhaltigkeit im Finanzsektor mit einem strengen und wissenschaftlich begründeten Nachhaltigkeitsverständnis mitprägen. Die von der Verwaltung vorgeschlagenen Regulierungen gehen damit nun auch in die richtige Richtung: Nachhaltigkeit darf sich nicht mehr allein auf finanzielle Nachhaltigkeit beziehen, sondern muss sich auf die Wirkung der investierten Unternehmen auf unsere gesamten Lebensgrundlagen beziehen. Zudem muss von nachhaltigen Anlageprodukten eine positive Wirkung auf diese Unternehmen ausgehen.

Mit der Publikation einer Studie über die Investitionen von Pensionskassen in regenwaldzerstörende Unternehmen konnten wir Hunderttausende von Arbeitnehmer:innen über die Relevanz ihrer Vorsorgegelder für die nachhaltige Entwicklung sensibilisieren. Dies sowohl in redaktionellen als auch in sozialen Medien. So konnten wir mittels einer Petition auch den Kontakt zu rund 20 000 Personen herstellen, welche wir im neuen Jahr in unsere weitere Kampagnenarbeit bezüglich der Pensionskassen einbinden werden.



Oben und rechts: Künstlerische Kundgebung für klimafreundliche Pensionsfonds:

In bunten Kostümen verkörpern die Greenpeace-Aktivist:innen Regenwaldtiere, die durch Abholzung ihre Heimat verlieren. Die Tiere rufen die Versicherten auf, das neue Online-Tool «PensionWatch» zu nutzen, um ihre Pensionskassen zu kontaktieren und von ihnen zu fordern, dass sie mit ihren Investitionen keine tropischen Wälder zerstören, sondern die natürlichen Lebensgrundlagen von Tieren – und Menschen – schützen. © Jorma Mueller / Ex-Press / Greenpeace



RESSOURCEN: UNTERWEGS ZUR KREISLAUFWIRTSCHAFT

Der globale Ressourcenverbrauch und Materialkonsum hat seit den 1970er Jahren um mehr als das Dreifache zugenommen und steigt weiter. Entsprechend wachsen die Abfallberge – insbesondere die Menge an Plastik. Die Folge sind vermüllte Flussufer und Strände, Abfallinseln in den Ozeanen, Mikroplastik in Seen, Flüssen und Böden. Aber auch der Elektroschrott nimmt zu. In der Schweiz beläuft er sich jährlich auf über 23 Kilogramm pro Person. Damit sind wir weltweit Nummer 3. Kein schöner Podestplatz.

Deshalb fordert Greenpeace ein radikales Überdenken des heutigen Produktions- und Konsumsystems. Stichwort: Kreislaufwirtschaft. Produkte und Verpackungen gilt es so zu konzipieren, dass sie möglichst lange genutzt und – erst ganz zum Schluss – vollständig rezykliert werden. Für die Umsetzung einer solchen Kreislaufwirtschaft ist es Aufgabe der Politik, die gesetzlichen Rahmenbedingungen zu schaffen. Eine grosse Aufgabe: Um innerhalb der planetaren Grenzen zu bleiben, müssen wir in unserem Land den Ressourcenverbrauch um zwei Drittel reduzieren.

«Kreislaufwirtschaft – Es bleibt viel zu tun!»
Vergleichsstudie von zwölf Detailhändler:innen in der Schweiz. Juni 2022

Wir verankern das Thema stärker in der Gesellschaft. Wir sensibilisieren und inspirieren Parlamentarier:innen und zeigen, wie der Detailhandel den Status Quo eines überbordenden, ressourcen-verschlingenden Konsumsystems bewusst aufrechterhält und zudem keine Verantwortung für die Konsumgewohnheiten der Bevölkerung übernehmen will.
© Flurin Bertschinger / Ex-Press / Greenpeace



Ziele und Massnahmen 2023

Im Rahmen der 3-Jahresstrategie setzt Greenpeace Schweiz den Fokus der Kampagne «Reduzieren, Wiederverwenden und Reparieren» für 2023 auf die Förderung einer echten Kreislaufwirtschaft, mit dem Ziel eines zukunftsfähigen und nachhaltigen Produktions- und Konsumsystems. Wir verankern das Thema stärker in der Gesellschaft. Wir sensibilisieren und inspirieren Parlamentarier:innen, zeigen wie der Detailhandel den Status Quo eines überbordenden, ressourcenverschlingenden Konsumsystems bewusst aufrechterhält und zudem keine Verantwortung für die Konsumgewohnheiten der Bevölkerung übernehmen will.

Die grossen Akteure des Schweizer Detailhandels übernehmen Verantwortung und tragen aktiv zu einem Konsumverhalten bei, das in Einklang mit den planetarischen Grenzen steht und dazu beiträgt, dass die Erwärmung der Welt $1,5^{\circ}\text{C}$ nicht übersteigt.

Die Umweltkommission des Nationalrates revidiert derzeit das Umweltschutzgesetz (USG) mit dem Ziel, Ressourceneffizienz und Kreislaufwirtschaft gesetzlich zu verankern. Greenpeace setzt sich dafür ein, dass das revidierte USG die verschiedenen Prinzipien der Kreislaufwirtschaft berücksichtigt, insbesondere Vorschriften zum Ökodesign und zur Beschränkung von Einwegverpackungen und Abfall im Allgemeinen.

Aktuelle Erfolge

Im vergangenen Jahr veröffentlichten wir eine Studie über die ökologische Auswirkung einer längeren Nutzungsdauer von Konsumprodukten in der Schweiz. Die Publikation wurde schweizweit von den Medien aufgegriffen und verbreitet. Diese Ergebnisse dienten uns auch bei unserer Sensibilisierungsarbeit (Festival des Ressources, Online Game, Teilnahme an Podien, Referate, etc.).

Die von Greenpeace Schweiz durchgeföhrte Umfrage bei den zwölf umsatzstärksten Detailhändler:innen zum Thema Kreislaufwirtschaft ergab, dass der Weg zum Ziel noch lang ist und das freiwillige Engagement der Unternehmen nicht ausreicht. Gespräche mit Unternehmen ermöglichen einen vertieften Austausch und einen guten Überblick über positive Projektbeispiele, die in einzelnen Unternehmen bereits umgesetzt werden oder in Planung sind. Diese Umfrage planen wir 2024 zu wiederholen.

Gemeinsam mit 14 weiteren Organisationen aus der Wirtschaft, Umwelt und Zivilgesellschaft haben wir die Koalition «Lang leben unsere Produkte» lanciert. Damit ist es uns gelungen, unterschiedlichste Akteur:innen, die unser Anliegen bezüglich der Verlängerung der Nutzungsdauer von Produkten teilen, zusammenzubringen und den Druck auf die Politik bezüglich des Umbaus hin zu einer echten Kreislaufwirtschaft zu erhöhen.

Einzelhändler wurden durch die oben erwähnte Umfrage ermutigt, auf wiederverwendbare Verpackungssysteme umzusteigen. Darüber hinaus setzten wir den direkten Dialog mit Nestlé fort, um ein öffentliches Engagement für die Entwicklung von wiederverwendbaren und wiederbefüllbaren Verpackungen zu erreichen. Obwohl Pilotprojekte entstanden sind, war das Unternehmen in 2022 noch nicht bereit, sich so zu engagieren.



In der Schweiz fallen pro Person und Jahr über 700 kg Abfall an. Damit sind wir einer der negativen Spitzenreiter in ganz Europa. Ein künstlerisches Fotoshooting von Produkten, die es verdienen, repariert zu werden.
© Joël Hunn / Greenpeace



ERNÄHRUNG: VERANTWORTUNG EINFORDERN

Kein anderer Wirtschaftszweig hat in der Schweiz einen so grossen Einfluss auf die Umwelt wie die Ernährung. Der tägliche Konsum an Lebensmitteln macht über ein Viertel der totalen Umweltbelastung aus und übersteigt damit sogar die Bereiche Wohnen und Mobilität. Für Greenpeace trägt dafür in erster Linie der Schweizer Detailhandel die Verantwortung. Indem die Unternehmen unsere tägliche Nahrung liefern, haben sie einen nahezu unangefochtenen Einfluss auf die Art und Weise, was und wie die Konsument:innen wählen. Dafür müssen die Detailhändler Verantwortung übernehmen und entsprechend ihre Wirtschaftsweise ändern.

Obwohl erste Fortschritte erzielt sind und einige Unternehmen Teilbereiche ihrer Geschäftstätigkeit nachhaltiger gestalten, bestehen die grundlegenden Probleme wie etwa der Verkauf von Lebensmitteln unter dem Produktionspreis oder die Bewerbung von Produkten mit schlechten Sozial- und Umweltstandards weiterhin. Greenpeace Schweiz sorgt dafür, dass sich dies ändert.

Die Massentierhaltung ist eine Katastrophe – sowohl aus ethischer als auch aus ökologischer Perspektive. Finden Sie heraus, was Sie tun können, um das zu ändern! Erinnern Sie sich an Fräulein Huhn? Das Huhn, das dem Schlachthof entkam und gegen Sojaimporte in Amsterdam demonstrierte... Fräulein Huhn ist in der Schweiz zurück, um die schrecklichen Lebensbedingungen ihrer Artgenossinnen in industriellen Hühnerställen aufzudecken. © Amélie Blanc / Greenpeace



Aktivisten blockieren ein Sojaschiff in der IJmuiden-Schleuse

Greenpeace-Aktivisten aus mehreren europäischen Ländern blockieren in der Schleuse IJmuiden in den Niederlanden ein 225 Meter langes Sojaschiff aus Brasilien. Das Mega-Schiff ist Teil eines kaputten Systems, das mit der Zerstörung der Natur verbunden ist. Jedes Jahr werden Millionen von Tonnen Soja, Palmöl oder Fleisch nach Europa verschifft und dort konsumiert: Rohstoffe aus Industrien, die die Natur auf der ganzen Welt zerstören. Die indigenen Führer Waduwabati Suyá und Alberto França Dias (Alberto Terena) aus Brasilien beteiligen sich an der Aktion. Die Aktion richtet sich an die EU-Minister, damit sie ein starkes neues EU-Gesetz unterstützen, das der europäischen Mitschuld an der Zerstörung der Natur ein Ende setzt.

© Marten van Dijk / Greenpeace

Ziele und Massnahmen 2023

Unsere Ziele und Massnahmen konzentrieren sich auf die Förderung eines zukunftssicheren und nachhaltigen Ernährungssystems. Wir verankern das Thema stärker in der Gesellschaft und zeigen in Hintergrundrecherchen und Aktivitäten, wie der Detailhandel den Status quo des gegenwärtigen Konsumsystems aufrechterhält und gleichzeitig die Verantwortung von sich weist, für die Einkaufsgewohnheiten der Konsument:innen verantwortlich zu sein. Wir setzen uns für eine Beschränkung der Werbung von tierischen Produkten ein, um Fortschritte beim Schutz des Klimas und der Artenvielfalt sowie der Gesundheit der Bevölkerung zu erzielen.

Aktuelle Erfolge

Im letzten Jahr haben wir unsere nationale Arbeit zum Thema nachhaltiges Ernährungssystem auf die Schwerpunkte ökologische Landwirtschaft und die Rolle des Detailhandels konzentriert. Um hier weiterzukommen, erzeugten wir Druck auf Wirtschaft und Politik. Wir prägten den Abstimmungskampf um die Initiative gegen Massentierhaltung, indem wir mit unserer Huhnaktivistin Miss Chicken in Amsterdam einen gigantischen Soja-Import aufhalten konnten und damit mediale Wirksamkeit rund um die Welt bewirkten.

Des weiteren konnten wir mit Faktenblättern und Videos die Rolle des Detailhandels aufzeigen. Mit zwei Reports und einer Befragung in der Bevölkerung haben wir manipulative Werbetechniken für Tierprodukte als Nahrungsmittel sowie Fleischmythen thematisiert. Auch in der Politik konnten wir das Thema der Werbung voranbringen, und auf Basis des uns zustehenden Verbandsbeschwerderechts konnten wir die Neuzulassung oder Notzulassung von neuen Wirkstoffen in der Landwirtschaft verhindern.

Wir engagierten uns aber auch ganz konkret und lokal, so etwa in Zusammenhang mit dem geplanten Schlachthof von Micarna in St-Aubin (FR). Ein gigantisches Projekt, das nur zu mehr Tierleid und noch mehr umweltbelastendem Fleischkonsum führt.

Auch international konnten wir einen grossen Erfolg erzielen: Die Regierung Mexikos hat im Rahmen einer über zwanzig Jahre dauernden Kampagne Verwendung, Vertrieb und Import von gentechnisch verändertem Mais sowie des Herbizids Glyphosat verboten. Der gentechnisch veränderte Mais wird künftig durch neue, lokale Sorten ersetzt.



«Von manipulativer Werbung auf unsere Teller:» Studie die Kommunikationstechniken der Detailhändler, 2022
© Tina Sturzenegger

MEERE UND TIEFSEE: LEBENSRÄUME ERHALTEN

Zu den grössten Erfolgen von Greenpeace im Meeresschutz gehören das Verbot des kommerziellen Walfangs, das Verbot der Verklappung von giftigem und radioaktivem Müll sowie der Antarktis-Schutzvertrag. Doch die Meere sind nach wie vor bedroht: Sie sind überfischt, vermüllt und vergiftet. Zudem belastet die Klimaerwärmung die Ozeane. Der weltweite Temperaturanstieg heizt das Meer auf und führt zu einer Versauerung – mit verheerenden Folgen für Tiere und Pflanzen. Und noch ein Punkt: Immer mehr gerät nun auch die Tiefsee, einer der letzten nahezu unberührten Lebensräume, in den Fokus von Ausbeutung und Rohstoffgier.

Greenpeace Schweiz unterstützt deshalb die internationale Kampagne zur Errichtung eines weltumspannenden Netzwerks von Meeresschutzgebieten. Jegliche industriellen Aktivitäten wie Ölbohrungen oder Fischerei sind in diesen Gebieten verboten. Die Natur soll sich selbst bleiben dürfen.

Greenpeace-Banner «Das Meer ist kein Industriegebiet» mit einer gelben Haarquelle in der Nähe des Ningaloo-Riffs, West-Australien. Die Aufnahme entstand während einer Greenpeace-Schiffstour zur Dokumentation von Landschaften und Meerestbewesen, die durch ein geplantes Gaserweiterungsprojekt vor Westaustralien gefährdet sind.
© Lewis Burnett / Greenpeace



Ziele und Massnahmen 2023

Nach dem Scheitern der UN-Verhandlungen Ende 2022 für einen globalen Ozean-Vertrag findet im März 2023 die fünfte Verhandlungsrunde statt. Greenpeace wird sich gemeinsam mit einer breiten Meeresschutz-Allianz mit ganzer Kraft dafür einsetzen, dass der Vertrag nun endlich verabschiedet wird. Denn es bleibt nicht mehr viel Zeit, um das Ziel – ein Netzwerk von Meeresschutzgebieten – bis 2030 zu erreichen. Die Schutzgebiete sollen 30 Prozent der Meere umfassen. Wir werden in New York vor Ort sein, den Vertragstext immer wieder analysieren und die Delegationen mit konkreten Vorschlägen unterstützen. Denn für einen wirksamen Meeresschutz benötigen wir einen starken Vertrag und müssen verhindern, dass dieser in letzter Minute verwässert wird.

Neben dem Abschluss des globalen Ozean-Vertrags müssen wir im Jahr 2023 ein Verbot – oder zumindest Moratorium – für den Tiefseebergbau erreichen. Dies hat allergrößte Dringlichkeit, denn die Internationale Meeresbodenbehörde wird im Juli 2023 die ersten Abbaulizenzen vergeben. Damit ist das Rennen um den Abbau der Tiefsee-Ressourcen eröffnet, gleichbedeutend mit der Zerstörung einer der letzten nahezu unberührten Lebensräume.

Wir werden im März und Juli als Beobachter:innen bei den Sitzungen der Internationalen Meeresbodenbehörde in Jamaika dabei sein und zusammen mit verbündeten Regierungen, Wissenschaftler:innen und Organisationen versuchen, diesen Wahnsinn aufzuhalten. Hier ist auch der Einsatz der Schweiz gefordert, denn jede Stimme gegen den Tiefseebergbau ist relevant. Unser Schiff, die Arctic Sunrise, wird in den Meeresgebieten unterwegs sein, wo die ersten Abbautests bereits stattfinden.

Protest mit leuchtenden Tierfiguren vor UN-Gebäude in Bonn für Naturschutz

Kurz vor Beginn der Weltnaturkonferenz in Montreal, Kanada, demonstrieren Aktivist:innen mit lebensgroßen Leuchtfiguren, unter anderem Giraffen, Nashörnern, Zebras, Orang-Utans und Faultieren vor dem UN-Gebäude in Bonn. Mit Bannern wie «SOS» und «Rettet unsere Zukunft», sowie einer Soundinstallation aus Tiergeräuschen, protestieren sie dafür das Artensterben zu stoppen. © Daniel Müller / Greenpeace

Aktuelle Erfolge

Unser Einsatz für den Schutz der Ozeane im Jahr 2022 stand ganz im Zeichen des globalen Ozean-Vertrags. Mit unseren Schiffen auf den Meeren und unserer Arbeit in den Verhandlungssälen gelang es uns, die Allianz für eine Unterschutzstellung von 30 Prozent der Meere bis ins Jahr 2030 deutlich zu vergrößern – auch wenn wir Ende des Jahres mit dem Scheitern der UN-Verhandlungen leider einen Tiefschlag verkraften mussten.

Eine breite Allianz hat sich mittlerweile auch für den Widerstand gegen den Tiefseebergbau zusammengefunden. Der Widerstand ist sektorenübergreifend und geht von Regierungen, Institutionen wie der Weltbank über Wissenschaftler:innen bis zu Unternehmen und Banken. Dazu beigetragen hat, dass Greenpeace die Dokumentation eines missglückten Tiefsee-Abbaustests gelang. Wir brachten die Bilder in die Öffentlichkeit und konfrontierten die Verantwortlichen damit.





BEDROHTE WÄLDER: UNSERE GRÜNEN LUNGEN RETTEN

Die Rodung der verbliebenen Urwälder bedroht unser Leben. Alle zwei Sekunden vernichten Menschen eine Waldfläche in der Grösse eines Fussballfelds. Dabei sind die Wälder unsere Lungen. Zudem verursachen die Brandrodungen über zehn Prozent der globalen CO₂-Emissionen.

Greenpeace setzt sich dementsprechend für einen verstärkten Urwaldschutz und für die Umstellung auf eine ökologische Waldbewirtschaftung ein. Wir zeigen auf, wo und wie die Urwaldzerstörung voranschreitet, was die Ursachen sind und welche Produkte aus ihr hervorgehen. Wir decken Machenschaften auf, ziehen Konzerne und Regierungen zur Verantwortung und bewegen sie zum Handeln. Greenpeace arbeitet dabei in Partnerschaft mit lokalen und indigenen Gemeinschaften unter Einsatz moderner Technologien. Wir fokussieren uns auf folgende Regionen: Indonesien, boreale Wälder der nördlichen Hemisphäre, Kongo- und Amazonasbecken.

Portrait des
Waldbandschutzteams
in Tanjung Taruna

Das Greenpeace Indonesia Forest Fire Prevention (FFP) Team hält ein Banner zur Unterstützung der russischen Greenpeace Walbrandbekämpfer, die die Brände auf den Plantagen und in den Wäldern in Tanjung Taruna, Unterbezirk Jabiren Raya, Distrikt Pulang Pisau, Zentralkalimantan, Indonesien, löschen. Die indonesische Regierung hat in sechs Provinzen auf Sumatra und der Insel Kalimantan den Notstand ausgerufen, da die Walbrände in Indonesien immer größer werden. © Ulet Ifansasti / Greenpeace

Ziele und Massnahmen 2023

Indonesien: Die Palmöl-, Papier- und Zellstoffindustrie rodet Urwälder und Torfmoore. Sie verletzt die Rechte lokaler Gemeinschaften, um Plantagen anzubauen. Die Konzerne sind vielerorts auch für verheerende Waldbrände verantwortlich, wie Greenpeace mit Satellitenbildern und Feldanalysen aufzeigt. Greenpeace erinnert Palmöl- und Zellstoffkonzerne an ihre Verantwortung. Behauptete Verbesserungen überprüfen wir laufend.

Kongobecken: Illegal gerodetes Holz aus der Demokratischen Republik Kongo und weiteren zentralafrikanischen Ländern gerät trotz Regulierungen weiterhin auf den Markt. Greenpeace verfolgt insbesondere Exporte in die EU und nach China. Auch Landraub und die Entwaldung für Palmöl- und Gummiplantagen durch Firmen bilden Kernthemen unserer Arbeit. Greenpeace fordert die beteiligten Firmen und Regierungen auf, die «Zero Deforestation»-Richtlinien umzusetzen.

Amazonas: Haupttreiber der Zerstörung des Amazonas-Regenwalds sind Holz-, Soja- und Rindfleischindustrie sowie Bergbau und illegaler Goldabbau. Hinzu kommen von Korruption geprägte grosse Infrastrukturprojekte wie Strassen und Staudämme. Greenpeace setzt sich in enger Zusammenarbeit mit Vertretern indigener Völker für den Schutz des Amazonas und seiner Artenvielfalt ein.

Boreale Wälder: Die grossen Wälder des Nordens machen weltweit fast die Hälfte der intakten Urwaldgebiete aus. Sie sind entscheidend für unser Klima, speichern sie doch mehr Kohlenstoff als alle tropischen Wälder zusammen. Dennoch stehen heute weniger als drei Prozent dieser Wälder unter Schutz. Das muss sich ändern; wir arbeiten daran.

Aktuelle Erfolge

Indonesien: Greenpeace Indonesien und Partner haben erreicht, dass die Lizenzen mehrerer Ölpalmen-Plantagen in Papua überprüft und widerrufen wurden. Ebenfalls einen Erfolg erzielten wir in Westpapua. Hier bestätigte ein Gericht den Entscheid, dass mehrere Plantagen auf dem Land indigener Völker nicht gebaut werden dürfen. Das Urteil hat Präzedenzcharakter.

Kamerun: Greenpeace Afrika und lokale Partnerorganisationen unterstützen lokale Gemeinschaften und indigene Völker gegen das Eindringen des illegalen Palmöl-Unternehmens Camvert in ihr Land. Der Ausgang des Unterfangens ist noch offen, die Lizenz von Camvert wurde noch nicht gekündigt. Greenpeace bleibt dran.

Amazonas: Das Team der Greenpeace-Amazonas-Kampagne hat die kontinuierliche Überwachung illegaler Aktivitäten im Amazonas-Regenwald fortgesetzt. Ergebnis: Die Entwaldung hat in nur zwölf Monaten um weitere 17 Prozent zugenommen. Greenpeace hat entsprechend den Druck auf die Behörden erhöht, damit diese schnelle und wirksame Gegenmassnahmen ergreifen. Greenpeace Brasilien unterstützt und arbeitet eng zusammen mit der indigenen Bevölkerung; denn nur zusammen mit ihnen gelingt es uns, die verbliebenen Wälder zu retten.

Boreale Wälder: In Russland bedrohte ein Gesetzentwurf das gesamte System der besonders geschützten Naturgebiete. Greenpeace Russland begann im Juni 2020 gegen diese Idee vorzugehen. 115 000 Menschen unterzeichneten unsere Petition. Ende 2020 wurde das Gesetz zwar in Kraft gesetzt, allerdings in einer Fassung, in der das System der Schutzgebiete nicht mehr bedroht ist.



GREENPEACE

Oben: Arctic Sunrise in der argentinischen See
Das Greenpeace-Schiff Arctic Sunrise kehrt aus der Antarktis zurück und beginnt seine Reise zum Blauen Loch im Südatlantik, einem Gebiet mit Überfischung in internationalen Gewässern an der Grenze der ausschließlichen Wirtschaftszone Argentiniens, wo gefährdete marine Ökosysteme untersucht werden sollen.
© Martin Katz / Greenpeace

Titelseite: Anlässlich des G7-Gipfels in Elmau protestierten 10 Greenpeace-Aktivisten auf dem Waxenstein bei Garmisch-Partenkirchen. Am Hang brannte ein Bergfeuer in Form eines Friedenszeichens mit einem Durchmesser von 60 Metern. Auf Transparenten forderten sie: «G7: Exit Fossils, Enter Peace» und «G7: Stop Gas, Oil and Coal Now». Aus Feuer geformte Bilder auf den Berggipfeln sind im Alpenraum eine Tradition zur Sommersonnenwende, die bis ins Mittelalter zurückreicht.
© Bernd Lauter / Greenpeace

Kampagnen und Projekte 2023, April 2023
Greenpeace Schweiz,
Badenerstrasse 171
8036 Zürich,
Tel. +41 44 447 41 41
schweiz@greenpeace.org,
greenpeace.ch

Grafik: Franziska Neugebauer
Lektorat: Christian Schmidt
Spendenkonto: IBAN CH07 0900 0000 8000 6222 8